

Archäologisches aus Nordalbanien.

Von

Dr. Franz Baron Nopcsa.

(Mit 12 Abbildungen im Texte.)

Während eines halbjährigen Aufenthaltes im Hochgebirge von Nordalbanien wendete ich — obzwar auf diesem Gebiete vollkommen Laie — auch den Altertümern der Gegend einiges Interesse zu, wobei einige vielleicht nicht uninteressante Notizen entstanden, zu deren Publikation ich hierauf von Professor Hoernes in Wien aufgefordert wurde. Professor Hoernes war es auch, der mich außerdem beim Ordnen der Notizen durch Rat und Tat in jeglicher Weise unterstützte, und so will ich ihm denn, ehe ich zum eigentlichen Thema übergehe, auch an dieser Stelle nochmals bestens danken.

Die Notizen betreffen das von Träger kurz erwähnte römische Lager von Vigu, einige Bronzefunde bei Ungrej, die bekannte Kalaja Dalmaces¹⁾ und die Klosterkirche Šn'Kol Šatit (heil. Nikolaus) von Šati bei Masarek.²⁾

I. Lager von Kastr.

Dort, wo sich am Wege von Skutari nach Oroši die Voma und der Gjadri unweit der Kirche von Vigu vereinigen, dehnt sich eine weite schotterbedeckte Ebene aus, die von Vigu bis Kalivači hinreicht. Aus dieser Ebene erhebt sich ein ruinegekrönter Hügel, die Suka Kalivačit. Die Ruinen dieses Rückens sind jüngeren Datums, eine trägt sogar den Namen Kalaja Nizamit und sind nach der mündlichen Überlieferung Wachtürme, die von den kais. ottoman. Truppen zum Teile erst im letzten Feldzuge gegen Merdita errichtet wurden. Viel älter ist jenes Ruinenfeld, das nördlich der Voma und südöstlich des Baches von Zorkal liegt und den Namen Kastr führt. Dichtes Gestrüpp, das mitten im Weideland das ganze mehr als 100 m² bedeckende Ruinenfeld bedeckt, läßt seine Lage schon aus der Ferne erkennen. Träger sagt von den Mauerresten dieser Stelle, daß sie zirka 2 m dick sind, stellenweise noch 2 m in die Höhe ragen und ein römisches Lager darstellen. Diese Bemerkungen möchte ich noch folgendermaßen ergänzen:

Der von den Ruinen umschlossene rechteckige Raum ist 105 Schritt lang und 80 Schritt breit. Auf den beiden schmälern Seiten befinden sich je ein turmflankiertes Tor, die Breite jedes dieser Tore beträgt derzeit zirka 6 Schritt; außer den 4 Tortürmen, deren Mauern mit denen der übrigen Anlage gleich dick sind (zirka 2 m), lassen sich 4 Ecktürme und auf jeder Langseite außerdem noch je 2 gleich gebaute vorspringende Türme erkennen; im ganzen sind also nicht weniger als 12 Türme von quadratischem Umriß und 3 Schritt Innenraum vorhanden. Der Abstand der Türme von-

¹⁾ Vgl. diese Mitt. X, S. 16—22.

²⁾ Vgl. ebenda VIII, S. 131—134.

einander beträgt auf den Schmalseiten 28, auf den Längsseiten 29 Schritt. Als Baumaterial wurden vorwiegend die aus Serpentin bestehenden groben Bachgerölle und Ziegelbruchstücke verwendet. Das Ganze ist mit reichlichem festem Mörtel verbunden. Da die Ruine frei in der Ebene liegt, ist sie gegen Überrumpelung hinlänglich gesichert, die Ein-, resp. Ausgänge sind talauf und talabwärts gerichtet. Die strategische Position des Lagers ist eine solche, daß damit die Wege nach Kortpula, Vrethi,¹⁾ Kačinari und

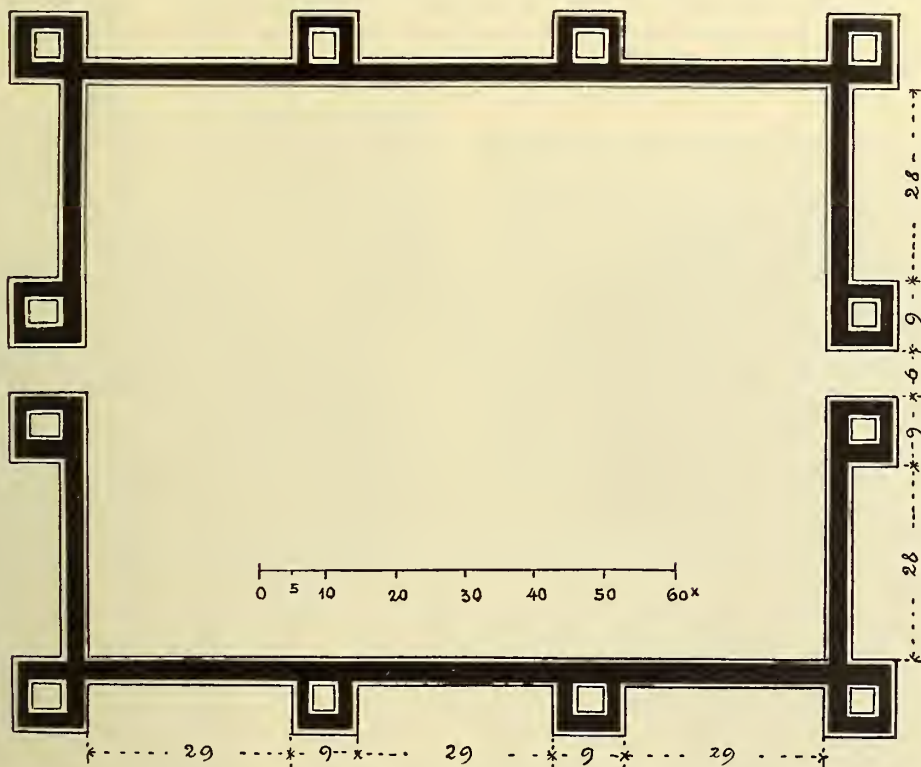


Fig. 1. Plan von Kastr.

gegen die Čafa Pazarit in gleicher Weise beherrscht werden und so auf diese Art das ganze östlich der Zadrime gelegene Bergland absperret. Heutzutage besteht (schon seit mehr als 50 Jahren) in Merdita die Gepflogenheit, von den unfruchtbaren Bergen herabzusteigen, um die fruchtbare Zadrime zu brandschatzen und sich Lebensmittel zu beschaffen.

War dies etwa auch schon zur Römerzeit der Fall? Dann würde sich Kastr als ein vorgeschobenes Bollwerk der Zadrime deuten und seine Hauptaufgabe wäre die gewesen, das Nachhausetreiben der aus der Zadrime geraubten Herden zu verhindern (Fig. 1).

II. Griechische Waffen aus Ungrej.

Südöstlich von Kastr gelangt man über die niedrige Čafa Pazarit in das Gebiet von Ungrej, von wo ich auf Umwegen drei interessante Gegenstände, nämlich einen Bronzehelm, eine Lanzenspitze und einen kleinen zweihenkeligen Krug erhalten habe.

¹⁾ „Th“ wie im Englischen auszusprechen.

Einige südsüdöstlich von Ungrej liegende Steinhaufen wurden mir als Vorra Romaks (Römergräber) bezeichnet, ob aber die Objekte von da oder anderswoher stammen, konnte nicht mehr festgestellt werden. Ich erfuhr nur, daß sie von einem Bewohner von Ungrej während des Ackerns gefunden wurden (siehe Nachtrag). Das wichtigste Stück ist zweifellos der Helm, denn wenn er auch entzweigespalten und arg beschädigt ist, so kann man, wie Professor Hoernes mich gütigst aufmerksam machte, doch erkennen, daß er vollkommen jenem Typus entspricht, der von Fiala in diesen Mitt. Bd. VI 1899, Tafel VII und VIII abgebildet und als korinthischer Helmtypus erkannt wurde. Er dürfte daher aus dem 6. bis 5. Jahrhundert vor Christo stammen. Von der mittleren

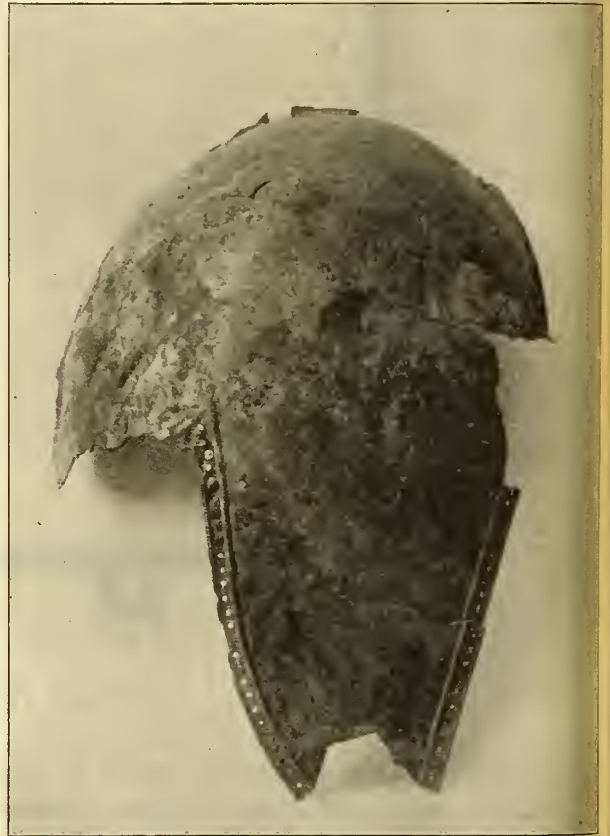


Fig. 2 und 3. Bronzehelm von Ungrej, linke und rechte Hälfte.

Helmbahn ist nur ein Streifen erhalten, der sich leider mit dem Reste nicht mehr vereinigen läßt, jedoch anzeigt, daß dieser Teil im Gegensatz zu den beiden bisher erwähnten Fialaschen Helmen ganz glatt ist und so eher an den von Fiala auf Tafel IX abgebildeten Helm erinnert. Von Nacken- und Stirnteil unseres Helmes fehlt jede Spur; nur die mit dem Helme unbeweglich verbundenen Wangenschirme sind besser erhalten (Fig. 2 und 3). Durch ihre schmale Gestalt und die Spitze des rückwärtigen zwickelartigen Einschnittes erinnern sie am ehesten an den Helm von Putičevo (Bosnien). Die Randverzierung der Wangenschirme wird durch einen verdickten Randwulst, eine von Futterstiftlöchern mit zum großen Teile daransteckenden großköpfigen Stiften und einer in getriebener Arbeit hervortretenden Umrahmungslinie gebildet. Außer mit dem Helm

von Putičevo wäre unser Stück mit einem von Furtwängler (Olympia IV, Tafel LXII, Fig. 1030), abgebildeten Stücke zu vergleichen. Der mir vorliegende Hehn ist zu schlecht erhalten, als daß es von Interesse wäre, genauere Maßangaben mitzuteilen.

Die mit dem Helme zusammen gefundene eiserne Lanzen Spitze (Fig. 4) ist derzeit 21·5 cm lang und zeigt langgestreckten weidenblattartigen Umriß. Gegen den Schaft setzt der blattartige Teil ziemlich scharf ab. Die Maximalbreite des blattartigen Teiles ist 4·2 cm, er wird der Länge nach von einer sich gegen die Spitze verjüngenden Hauptrippe durchzogen. Der Schaftteil ist 2 cm dick und etwas ausgehöhlt, er ist nur unvollkommen erhalten. Das dritte, aus Ungrej stammende Stück



Fig. 4. Eiserne Lanzen Spitze von Ungrej.



Fig. 5. Tongefäß von Ungrej.

ist ein kleiner, zweihenkeliger, roh ausgeführter Tonkrug. Seine Seitenansicht ist in Fig. 5 gegeben. Der Bauch ist von kreisförmigem Querschnitt und von 7·1 cm Durchmesser, die obere Öffnung jedoch elliptisch mit 5·5 und 3·7 cm Durchmesser; der kleinere Querschnitt der Ellipse verbindet die Ansatzstellen der beiden Henkel. Wo die Henkel in den Oberrand des Kruges übergehen, sind sie mit je drei parallelen Einschnitten geziert, der untere Henkelansatz ist sorgfältig verschmiert. Sonstige Verzierungen sind keine vorhanden. Das ganze Objekt ist rauchgeschwärzt und von feinen Sprüngen in mehrfacher Richtung durchzogen. Die Wanddicke des Kruges beträgt allenthalben zirka 0·4 cm, die Höhe bei der Mündung 7·1 cm, beim höchsten Punkte der Henkel 10 cm, der weiteste Abstand der Henkel 10·5 cm. Das Material des Kruges ist wenig sorgfältig gewählt: bis 0·5 cm große Quarzkörner und Hyperstela (?) -Stücke sind ziemlich häufig.

III. Bronzegegenstände von Kalaja Dalmaces.

Seit Dr. Trägers letztem Besuche in Komana wurde die Nekropole der Kalaja Dalmaces von den Einheimischen selbst stark geplündert und nur nach manchem Suchen gelingt es, ein unversehrtes Grab zu finden. Andererseits hat Dr. Trägers Besuch aber die guten Früchte getragen, daß die Eingebornen das Suchen nach Bronzen u. dgl. auch von der praktischen Seite aufgefaßt haben, sich daraus einen Gelderwerb machen (man muß sich ihre Bewilligung nicht gerade billig erkaufen etc.), einem sonst aber in jeglicher Weise helfen.

Erst nach mehreren mißglückten Versuchen gelang es mir, ein unversehrtes Grab zu öffnen, in dem sich drei ziemlich wohlerhaltene Skelette befanden. Es wurden hier zwei Paar Ohrgehänge und eine Schnalle gefunden. Von anderen Grabstellen gelangten ein Ring und ein Anhängsel in meinen Besitz.

Das einfachere Paar Ohrgehänge besteht (Fig. 6 *a*) aus einem glatten, zirka 0·3 *cm* dicken Bronzedraht und hat etwas über 4 *cm* Durchmesser. Das eine Ende des Drahtes

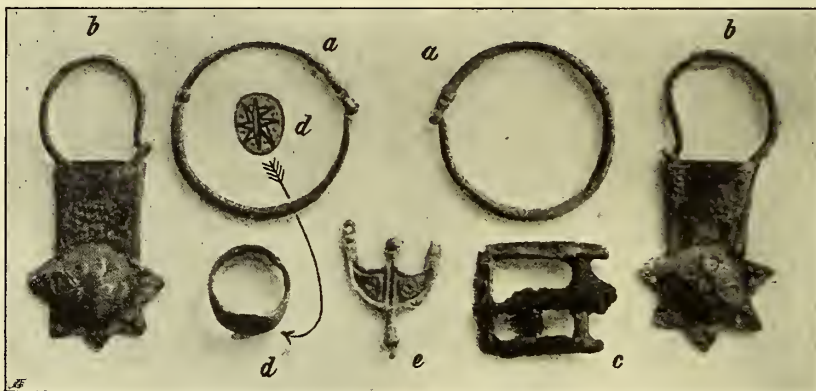


Fig. 6. Bronzene Grabbeigaben aus der Kalaja Dalmaces.

bildet einen Haken, das andere ist zurückgebogen und bildet auf diese Weise eine Öse. 5 *cm* von der Öse ist ein Wulst aufgesetzt und zwischen Wulst und Öse ist der Draht stark abgewetzt und viel dünner als am übrigen Teile. Es zeigt dies, daß an diesem Teile noch ein weiteres Anhängsel existierte, das die Abwetzung des Drahtes bewirkte. Ein gleiches Ohrgehänge ist von Degrand, *Souvenirs de la haute Albanie*, S. 261 unten abgebildet worden.

Das andere Paar Ohrgehänge (Fig. 6 *b*), das ich vorfand, entspricht dem von Träger und Ippen (1906) von der Kalaja Dalmaces und von Träger (1902) von Kruja abgebildeten Typus.

Es ist ein länglicher Ohrring, an den sich ein aus zwei zusammengedrückten Blechen bestehendes Anhängsel anschließt. Dieses besteht aus einem rechteckigen Bande, das in einen fünfstrahligen Stern mit großem zentralem Buckel ausläuft.

Die Ornamentik des Rechteckes sowie der Sternstrahlen auf der Vorderseite besteht aus einer größeren Anzahl hervorragender gepreßter oder gestanzter Punkte; auf dem Buckel sind vier gegen die Mitte spitz zulaufende Drahtschleifen angelötet gewesen. Die Rückseite des Ohrgehänges ist eben, bloß auf der Sternfläche ist ein gestanztes

Punktornament vorhanden. Zusammengehalten werden Vorder- und Hinterblech des Anhanges dadurch, daß die Flanken des rückwärtigen Bleches über das vordere greifen.

Von großem Interesse scheint es mir, daß das aus konzentrischen Kreisen bestehende Punktornament der Rückseite auf beiden in meinem Besitze befindlichen Ohrgehängen absolut genau dasselbe ist (relative Lage der einzelnen Punkte zu einander), trotzdem aber das ganze Ornament als solches auf beiden Sternflächen nicht dieselbe Lage einnimmt; auf dem einen Ohrgehänge ist das Ornament nicht unbedeutend exzentrisch gelegen.

Die einzige Erklärung für die absolute Gleichheit des Ornamentes selbst, trotz der Ungleichheit seiner Lage, besteht nun darin, daß man annimmt, diese Bleche seien auf roh angefertigten Stanzen gehämmert oder geprägt worden, daher sind sie für primitive „Massenprodukte“ zu erklären.

Die Gesamtlänge eines dieser Ohrgehänge beträgt 6·5 cm, wovon 4 cm auf den Anhang entfallen. Die 2·7 cm breite Schnalle, die mit diesen Ohrgehängen zusammen gefunden wurde (Fig. 6 c), ist deshalb interessant, weil der Rahmen aus Bronze, der Dorn jedoch aus Eisen ist, wodurch das konstante Fehlen dieses Teiles auf den von Ippen abgebildeten Schnallen erklärt wird. Rostimprägnierung vonseiten der verwitternden Schnalle hat auch einige Gewebefasern des darunter liegenden Gewandes konserviert. Das Gewebe zeigt sehr grobe Struktur und besteht aus spagatartigen, dicken, rechtwinklig sich kreuzenden (Schafwoll?) Fäden.

Der Siegelring (Fig. 6 d), der am Anfange dieses Abschnittes erwähnt wurde, zeigt auf seiner ebenen Fläche einen eingravierten achtstrahligen Stern mit zwischen den Zacken desselben liegenden ebenfalls vertieften Punkten. Das Fig. 6 e abgebildete Stück ist für Albanien nicht neu. Degrand kannte ein ähnliches Stück ebenfalls von der Kalaja Dalmaces, Träger bildet 1902 ein gleiches ab, das von Durazzo stammte.

Die Gräber von Kalaja Dalmaces sind Kistengräber, die Skelette liegen ausgestreckt, besondere Sorgfalt wurde darauf verwendet, Kopf und Brust des Toten mit großen schönen Steinfliesen zu bedecken. Die Sitte, Gräber mit Steinen auszukleiden, scheint auch heutzutage im Lande üblich.

Das genauere Alter der Nekropole Kalaja Dalmaces zu fixieren, scheint, da die Objekte, z. B. die Fibeln einen ganz aparten Typus aufweisen, noch nicht recht möglich, immerhin möchte ich auf folgende Tatsachen verweisen: Von Vigu, daher nicht weit von Fregna, woher mein Bronzehelm stammt, erwähnt Träger eine jener Fibeln, die die Kalaja Dalmaces charakterisieren. Zusammen mit einem gleichen Bronzehelm fand sich in Bosnien das von Fiala in diesen Mitteilungen Bd. VI, S. 150, Fig. 8 abgebildete Stück, das einem von Degrand von der Kalaja Dalmaces abgebildeten Stücke gleich ist (Degrand, S. 263).¹⁾ Träger und Ippen erwähnen von Kalaja Dalmaces einen Ring mit griechischen Lettern, Degrand eine Merkurkamee.

Kalaja Dalmaces heißt in wörtlicher Übersetzung „Burg der Dalmater“, denn Kalaja heißt auf albanisch Burg und Dalmaces ist nichts anderes als der determinierte Genitiv des Wortes Dalmat (determ. Dalmata).

IV. Kirche Šn Kol bei Šati.

Anlässlich einiger Aufräumungsarbeiten, die der Pfarrer von Masarek bei den Ruinen von Šati vornehmen ließ, kamen einige behauene Steine zum Vorschein, von

¹⁾ Identische Stücke sind bei Karma auch jetzt noch als Gürtelanhängsel in Gebrauch.

denen ich ebenfalls flüchtige Skizzen angefertigt habe. Leider sind mir die Maße der betreffenden Stücke abhanden gekommen.

Sie wurden, alle zum Teile sogar in meiner Anwesenheit, in der größeren der beiden von Ippen erwähnten Kirchen gefunden. Das häufigste Motiv, das man antrifft, ist ein gotisches Schlingornament

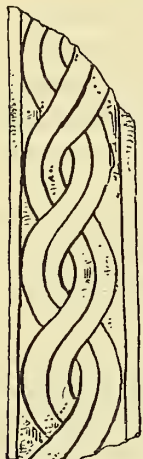


Fig. 7.

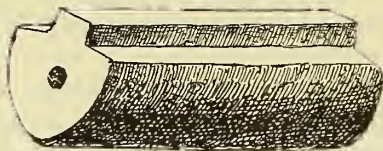


Fig. 8.

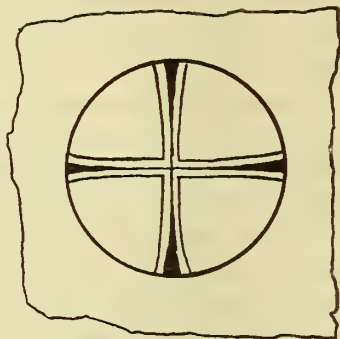


Fig. 9.



Fig. 10.

Fig. 7—10. Steinskulpturen aus der Kirchenruine Šn Kol bei Šati.

(Fig. 7), von dem zahlreiche Stücke zum Teile bei Šati, zum Teile in der Kirche von Mazreku eingemauert vorliegen. Außerdem sind Stücke von Halbsäulen mit Spitzbogenquerschnitt (Fig. 8) gar nicht seltene Stücke.

Ein kreisumschlossenes, an seinen Enden verbreitertes Kreuz ist ebenfalls eines der häufigeren Ornamente (Fig. 9). Während meiner Anwesenheit wurden die in Fig. 10 und 11 abgebildeten Platten gefunden.

Die erstere (Fig. 10), über 1 m lang, aus weißem Kalkstein bestehend, ist offenbar nur das Bruchstück eines größeren Ornamentes und stellt ein von einem Kreise umschlossenes Pferd dar.

Ob der aus dem Rücken des Pferdes hervorragende sehr verwitterte Teil einen Flügel oder, was mir wahrscheinlicher erscheint, eine mißglückte menschliche Gestalt darstellt, will ich in keiner Weise entscheiden. Von einem zweiten links befindlichen Pferde ist nur mehr der Schweif übrig geblieben. Was diese dritte Platte zu bedeuten hat, weiß ich nicht. Ihre technische Ausführung ist jedenfalls von der von Ippen

abgebildeten und auch von mir gesehenen orthodox-byzantinischen Platte mit dem Engel ganz verschieden. Zu letzterer sind nämlich bloß die Umrisse in das Gestein gemeißelt, während wir es in diesem Falle mit einer Basreliefdarstellung zu tun haben. In Relief ist auch die Fig. 11 abgebildete Grabplatte geschmückt, auf der wir einen Schild mit darüber gelegtem geradem zweischneidigem Schwerte erkennen.

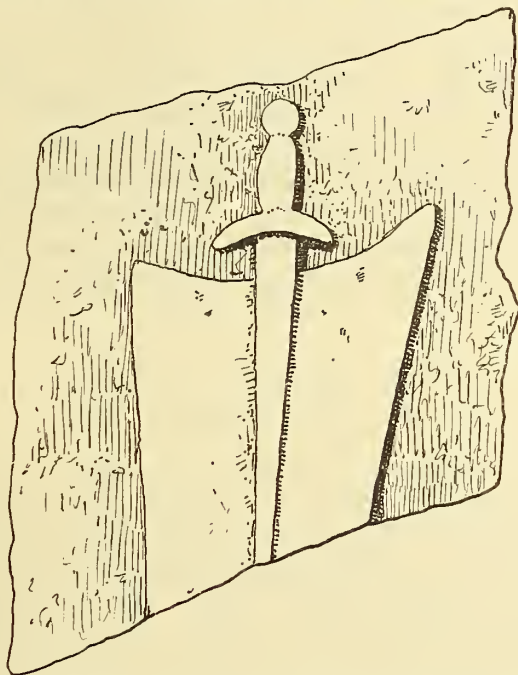


Fig. 11. Grabsteinplatte aus der Kirchenruine Šn Kol bei Šati.

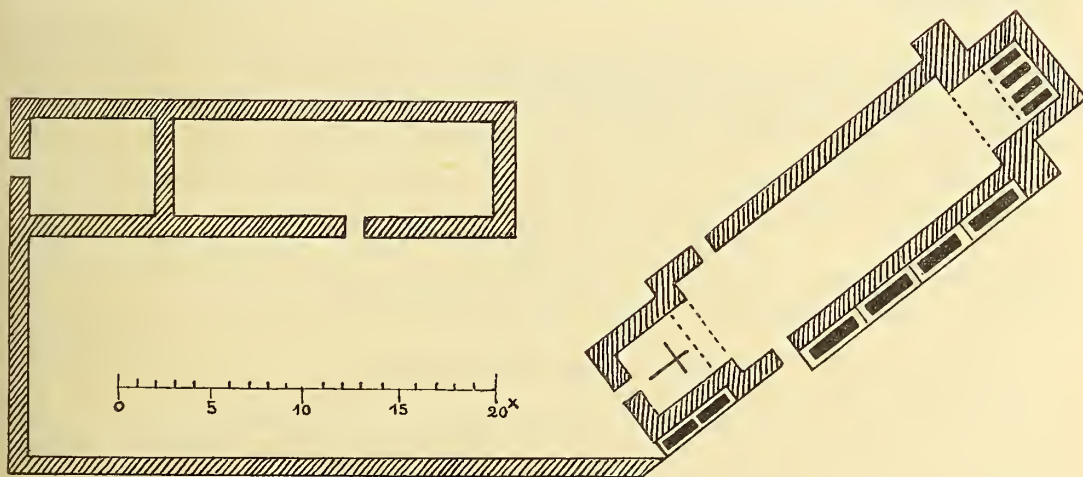


Fig. 12. Grundriß der Hauptkirche und des Wohngebäudes von Šati.

Gefunden wurde das letztgenannte Stück im Turme der Kirche und die eigentümliche Abschleifung und Politur, die die Platte aufweist, zeigt, daß sie in ihrer ursprünglichen Lage am Boden lag und so lange Zeit von den in der Kirche ein- und ausgehenden Gläubigen blankgescheuert wurde.

Trotz Nachsuchen gelang es bisher nicht, die übrigen zu diesem Stücke gehörenden Teile (die wohl eine Inschrift aufweisen dürften) zu finden.

Da Ippen in seiner die Kirche von Šati behandelnden Arbeit der bei der Kirche befindlichen Gräber keine Erwähnung tut, so sei anbei auch ein Grundriß der Hauptkirche von Šati sowie des Wohngebäudes gegeben (Fig. 12). Die kleinere Kirche wurde hiebei weggelassen, und zwar deshalb, weil es auf mich auf Grund des weniger sorgfältig gewählten Baumaterialies den Eindruck machte, als sei die kleinere Kapelle etwas jüngeren Datums. Sie würde in diesem Plane rechts vom Altare der Hauptkirche zu liegen kommen. Die Lage des Turmes der Hauptkirche ist in beiliegender Figur durch ein Kreuz bezeichnet, die neben der Kirche liegenden Grüfte sind schwarz gehalten; ob sich auch auf der linken Seite der Kirche Gräber befinden, konnte noch nicht hinlänglich festgestellt werden. Im Anschlusse an Ippens Bemerkung, daß Šn Kol Šatit von Königen aus dem Geschlechte der Nemajna gegründet wurde, möchte ich erwähnen, daß sich nicht weit davon eine offenbar nach diesem Geschlechte benannte Quelle Kroni Nemjs befindet.

Nachtrag.

Im Sommer 1907 wurde mir die Lokalität gezeigt, wo der in dieser Arbeit beschriebene Bronzehelm gefunden wurde. Sie liegt am Südfuße der Čafa Pazarit in der schmalen Ebene von Fregna. Einige kleine Bronzeringe sowie ein Stück wie die in dieser Arbeit beschriebene eiserne Lanzenspitze haben sich übrigens seither auch in Mišeš unweit Fandi in Merdita gefunden. Leider ist die Fundstätte verbaut worden.

Auch in der Kirche von Masarek gelang es mir, im Sommer 1907 einige neue nicht uninteressante Inschriften zu finden, von denen eine die Jahreszahl DCCCCL aufwies. Die darunter befindliche Fortsetzung lautete: X · ZI · I A · II, die nächste Zeile las ich SONO · A ·

Eine dritte derzeit in der Pfarre von Fuši befindliche Grabplatte von Širgi verdient in diesem Nachtrage gleichfalls Erwähnung, denn ich konnte auf derselben eine Randinschrift entziffern: (Bruch) TINFULATAABAPIIIA (Ecke) MAGESTAT (Bruch und Schluß).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [11_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Nopcsa Franz [Ferencz] Freiherr Baron von Felsöszilvas

Artikel/Article: [Archäologisches ans Nordalbanien. 82-90](#)